

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustragen 2,85 M., zweimonatlich 1,90 M., einmonatlich 95 Pf. Einzel-Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nach von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 256

Sonnabend den 2. November 1918 abends

84. Jahrgang

Richtpreise für ausländische Süßwasserfische.

Mit Zustimmung des Reichskommissars für Fischverteilung wird folgendes bestimmt:
I. Ausländische Süßwasserfische dürfen zu höheren Preisen als den für inländische Süßwasserfische geltenden Höchstpreisen nur mit Genehmigung derjenigen Ortsbehörden abgesetzt werden, die hierzu vom Ministerium des Innern besonders ermächtigt worden sind.

II. Die Preise werden in jedem einzelnen Falle von der betreffenden Ortsbehörde festgesetzt. Die Händler haben der Ortsbehörde alle erforderlichen Unterlagen, insbesondere diejenigen, die den Grundpreis (siehe unter III Abs 2) rechtfertigen, vorzulegen.

III. Bei Berechnung der Preise darf der Großhändler einen Aufschlag bis zu 10% des Einkaufspreises auf den Grundpreis der Fische in Ansatz bringen. Für ungarische Fische wird ein Aufschlag bis zu 12% zugelassen.

Der Grundpreis ist der Einkaufspreis zuzüglich der Selbstkosten, die nachweisbar durch die Beschränkung der Fische bis zum Verbrauchsorte entstanden sind.

IV. Bei der Festsetzung des Kleinhandelspreises wird ein Aufschlag bis zu 20% des Grundpreises für den Kleinbändler zugelassen. Die von der Ortsbehörde festgesetzten Kleinhandelspreise sind in der Verkaufsstelle der Fische an sichtbarer Stelle auszuhängen.

V. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Dresden, am 29. Oktober 1918. Ministerium des Innern.

Deckreisig,

Gebund 50 Pf., kann von Montag den 4. November ab bei Herrn Waldwärter Glöckner abgeholt werden.

Dippoldiswalde, am 1. November 1918. Der städt. Forstauschuß.

Fähig zum Kampfe,

bereit zum ehrliehen Rechtsstreben, müssen wir immer das eine Ziel im Auge behalten: Die Erhaltung und Zukunft unseres Vaterlandes. Nur wenn wir die Schicksalsprobe nicht bestehen, wenn wir nicht begreifen, was uns not tut und wenn wir uns selbst verlieren, dann werden unsere Feinde triumphieren.

Vertilgung des Sächsischen.

Dippoldiswalde, im November. Im Jahre 1868, also vor 50 Jahren, wurde der schadhast gewordene Rathausurm umgebaut und der Umbau im November vollendet.

Um Gelegenheit zu geben, auch am morgenden Sonntag noch Kriegsanleihe zu zeichnen, ist die Sparkasse an diesem Tage von 11—1/2 Uhr geöffnet.

In weiten Kreisen wird darüber geklagt, daß die Belieferung der Landeskartoffellisten auf Schwierigkeiten stößt. Die Hindernisse sind verschiedener Art. Leider halten auch nicht selten Landwirte die Kartoffeln zurück, um in gewinnbringender Absicht höhere Preise zu erzielen. Einzelne Kommunalverbände haben außerdem durch Aushroerbote die Belieferung der Landeskartoffellisten erschwert. Das Landeslebensmittellamt hält aber unbedingt an der Einrichtung der Landeskartoffelliste und ihrer Freizügigkeit fest und schreibt in allen Fällen ein, in denen hiergegen verstoßen wird. Infolgedessen sind auch auf Anordnung des Ministeriums bereits mehrfach Verordnungen von Kommunalverbänden aufgehoben worden, die den Bezug auf Landeskartoffelliste beeinträchtigen. In gleicher Weise wird auch fernerhin mit größtem Nachdruck verfahren werden.

Ein Gesetzentwurf betr. das Dienststrafrecht der Beamten der bürgerlichen Gemeinden und die Anstellung städtischer Beamten auf Rüdigung ist der Zweiten Kammer zugegangen. Es will den seit Jahren bestehenden Wünschen der Gemeindeangestellten Rechnung tragen, die den Ausbau des Dienststrafrechts bezwecken, indem es das landesrechtlich geordnete Strafverfahren, bei dem insbesondere die Dienstentlassung vom richterlichen Urteil abhängig ist, auf sämtliche Bürgermeister der mittleren und kleinen Städte, sämtliche Gemeindevorstände, sämtliche pensionsberechtigten Beamten und Ratmitglieder in den mittleren und kleinen Städten, Gemeindevorstände in den Landgemeinden sowie auf die Beamten von Gemeindeverbänden (Fürsorge, Bezirks-, Elektrizitäts-, Giroverbände usw.) ausdehnt. Die Regierung hat unter Aufhebung des Gesetzes vom 23. 8. 78 den darin enthaltenen Vorschriften eine neue Fassung gegeben und dabei einige in der Praxis aufgetauchte Zweifel über die Zuständigkeit beseitigt, weil die Ausarbeitung eines einheitlichen Dienststrafrechts für Gemeindebeamte sich jetzt nicht ermöglichen läßt. Weiter will die Regierung eine an gewisse Voraussetzungen geknüpfte Unkündbarkeit der Städte mit revidierter Städte-

ordnung einführen. Die Vorlage ist noch vom früheren Minister Grafen Bismarck unterzeichnet.

Man schreibt uns: Das „Fernseher“. Dem Anschein nach besitzen wir in dem Worte „Fernsprecher“ einen neuen Ersatz für das fremde „Telephon“. Doch bietet das Wort in seinen Zusammensetzungen, wie Fernsprecher, Fernsprecherwerk, sowie im Zeitwort „fernsprechen“ manche Schwierigkeit. „Er sprach fern“ oder „er fernsprach“ — beides will uns nicht in den Kopf. — Da bringt der Deutsche Sprachverein eine glückliche Verbeugung in dem Worte „fernern“. Man telephoniert nicht, man fernert; der Geschäftsfreund ist angefernt worden, er fernert zurück, ein Auftrag ist sofort abzufernern. Weiter: Das Fern-Klingel! Das Telephon-Kläulein ist zur Fernerin geworden. Wenn am Fern etwas in Unordnung ist, wird die nächste amtliche Fernstelle angefernt, um dem Schaden an der Fernleitung abzuhelfen und die Fernverbindung wieder herzustellen. Durch einen Brief beklagt man eine Fernung (Ferngespräch). Wenn die Mehrzahl „zwei Ferne“ nicht gefällt, mag Fernwerke oder Ferngehäuse sagen. Den Anfang hat die Post selbst gemacht, indem sie mit der Beklätigung der Silbe „sprech“ das „Fernamt“ herstellte.

Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende Oktober 1918: 3271 Konten im Gesamtbetrage von 224 144 800 Mark.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Gemeinde-Verbands-Sparkasse wurden im Monat Oktober d. J. 243 Einzahlungen im Betrage von 22 735 M. 84 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 89 Rückzahlungen im Betrage von 19 181 M. 84 Pf.

Dresden. König Friedrich August hat folgendes verfügt: Ich ermähle die in § 15 der kaiserlichen Verordnung vom 20. Dezember 1899 über die Strafrechtspflege bei dem Heere in Kriegszeiten bezeichneten Befehlshaber, in solchen Fällen, in denen ich gütigweise die Auslegung oder die Unterbrechung der Strafvollstreckung bewilligt habe, hinsichtlich der zu ihrem Befehlsbereich gehörenden Beurteilten die von mir getroffene Anordnung zu widerrufen, sofern triftige Gründe dafür sprechen. Hinsichtlich aller anderer Beurteilten ermähle ich in derselben Weise das Kriegsministerium zum Widerruf. Wadowitz, den 19. Oktober 1918. Friedrich August. — v. Wilsdorf.

Dresden, 1. November. Die 1. Kammer verhandelte heute ebenfalls über den Gesetzentwurf über eine veränderte Zusammensetzung des Gesamtministeriums. Der Sitzung wohnten auch Kronprinz Georg und Prinz Johann Georg bei. Das Haus beschloß einstimmig und ohne Aussprache mit allen anwesenden 28 Stimmen die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes und vertagte sich darauf auf den 6. November 12 Uhr mittags zur Entgegennahme einer Regierungserklärung. Die 2. Kammer beschäftigte sich heute mit dem Entwurf eines Gesetzes über eine ver-

Um jedermann Gelegenheit zu geben, vor dem auf den 6. ds. Mts. festgesetzten Zeichnungsschluss noch

zur 9. Kriegsanleihe

zu zeichnen, ist unsere Sparkasse Sonntag, den 3. Nov., vorm. 11—1/2 Uhr geöffnet.

Dippoldiswalde, am 2. November 1918.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die neuen (blauen) Lebensmittelkarten sind sofort in einem hiesigen Geschäft zur Eintragung in die Kundenliste vorzulegen.

Die Geschäftsinhaber haben die neuen Kundenlisten mit den abgegebenen Karten längstens bis zum 10. November an Gemeindeamtsstelle zur Nachprüfung vorzulegen. Schmiedeberg, am 1. November 1918. Der Gemeindevorstand.

Die Gemeinde-Verb.-Sparkasse Schmiedeberg

ist Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Verwaltung mündelicher Wertpapiere.

änderte Zusammensetzung des Gesamtministeriums. Nach einigen Ausführungen des Ministers des Innern, Dr. Koch, und einer sich daran anschließenden längeren Debatte wurde der Entwurf mit 75 gegen 3 Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Dresden, 1. November. S. M. der König hat die Landtagsabgeordneten Fröhlich, Gütlicher, Heide und Nitzsche zu Staatsministern ernannt.

Döbeln. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, zur Deckung der durch den Krieg entstandenen und noch weiter entstehenden Aufwendungen und zur Durchführung der Kleinwohnungsbauten und Kriegersiedlungen eine dritte städtische Kriegsanleihe von 1 000 000 Mark aufzunehmen.

Leipzig. 38 Zentner Kunsthonig sind in der Nacht zum 27. Oktober aus dem Keller einer Kunsthonigfabrik in der Lügner Straße gestohlen worden.

Schwarzenberg. Zur Behebung des vorübergehend aufgetretenen Notenmangels gibt der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in den nächsten Tagen Zwanzigmarkscheine im Gesamtwert von 1 1/2 Millionen Mark aus. Diese Scheine werden bei den Kassen des Bezirksverbandes aller Ortsbehörden, sowie auch bei der Reichsbank und allen übrigen Banken des Bezirks Schwarzenberg in Zahlung genommen.

Delsitz im Erzgeb. Bei Wiederbeginn des Unterrichts am Montag fehlten immer noch 669 Kinder in der evang. Volksschule. Unter den die Schule besuchenden Kindern waren 652, in deren Familien die Grippe herrschte. Um weiterer Ansteckungsgefahr vorzubeugen, hat die königliche Bezirksschulinspektion erneut die Schule geschlossen.

Hohenstein-Ernstthal. Ein Bebauungsplan ist hier aufgestellt worden, welcher die Errichtung von 40 Einfamilienhäusern im Fuchsgraben umfaßt.

Glauchau. Die Aktienbrauerei Glauchau hat die Brauereien Böhmer & Präfer in Schönberg und die fürstliche Brauerei Delsitz i. E. angekauft.

Lengenfeld i. B. Unsere Stadt hat für das laufende Jahr 42 378 M. Bezirkssteuer zu entrichten. — Die Stadt gewährt ihren Beamten und Angestellten — nach den Grundsätzen für Staatsbeamte — einmalige Teuerungszulagen und den Kommunalarbeitern Lohnerhöhung.

Ramenz. Ein Samlerauto wurde durch die Gendarmen in Schmiedefeld (Bau.) am Gasthof „zum Fuchs“ angehalten. Bei der Durchsuchung des Wagens fand man große Mengen Butter, Quark, Eier, Mehl, Getreide, Obst und andere Lebensmittel, welche die Inhaberin des Autos, die nicht einmal die Genehmigung zur Befahrung des Wagens hatte, in der hiesigen Gegend angekauft hatte. Die Sachen wurden beschlagnahmt.

Baugen. Einen Adler hat im nahen Dörghausen im Schulgarten der Kantor Emil Wels zur Strecke gebracht. Das Tier hat eine Flügelspannweite von 2,50

Mater und hatte sich offenbar verfliegen. Es wurde in dem Augenblicke erledigt, als es eben eine Gans erbeuten wollte.

Baugen. Unser Albertzweigverein feierte am 28. Okt. sein 50jähriges Bestehen. Der Feier wohnte Prinzessin Johann Georg bei. Anlässlich des Jubiläums listete der Stadtrat zu Baugen 1000 M. zur Kleinkinderfürsorge.

Kirchen-Nachrichten.

23. Sonntag nach Trinitatis, den 3. November 1918.
Hengersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schnitzfeld. Vormittags 9 Uhr Segelgottesdienst.
Montag den 4. November 1918.
Hengersdorf. Vormittags 9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde am 1. November 1918.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Kollegiums sowie Bürgermeister Dr. Hornig und die Stadträte Gieholt und Diebel.

Kenntnis genommen wird von einer Einladung zum 50jährigen Jubiläum des Stenographenvereins „Gabelberger“, von der Verordnung der Kgl. Kreis-Hauptmannschaft über die Verwendung des vorjährigen Sparkassen-Uberschusses und vom Dank für die in der letzten Sitzung beschlossenen Teuerungszulagen.

Mit der Beschaffung einer Tär für das Standesamtzimmer, erklärt man sich unter Verwilligung der Kosten von 145—160 Mark einverstanden. Bisher war das Zimmer nur durch einen Vorhang vom Vorraum abgeschlossen, dessen Messingstange der Beschlagnahme verfiel. Nach Anbringung der Tär kann das Zimmer auch aus Hilfswelle als Arbeitszimmer Verwendung finden.

Nach Richtsprüfung der geprägten Stadtkassenrechnungen auf 1915 und 1916, der Mietwohnhäuserkassenrechnung auf 1916 und der Forst- und Flurkassenrechnung auf 1917 nimmt man Kenntnis davon, daß das zwischen der Stadtgemeinde und der Schützengesellschaft wegen Aufstellung der Jahrmärktebuden und der Erhebung von Stättelgeld im Jahre 1908 getroffenen Abkommen mit Jahresende abläuft und wegen Erneuerung desselben nächstens Vorlage erfolge.

Die Uebernahme des von der Volksschule im 3. Vierteljahr 1918 geforderten Zuschusses von 149,07 Mark auf Anleihe wird genehmigt.

Nicht minder findet Genehmigung der 4. Nachtrag zum Müller-Schul-Regulativ, der eine durch die Zeitverhältnisse bedingte Erhöhung des Schulgeldes vorsieht und zwar für das volle Semester für Reichsdeutsche auf 180 M., für Ausländer auf 300 M.; für den zweiten Teil des ersten Schulhalbjahres für Reichsdeutsche auf 150, für ausländische Schüler auf 250 M. Entsprechend erhöhen sich auch die Sätze für die Höher. Bei dem jetzigen Schülerstand steht dadurch eine Jahresmehrernahme von 1000—1400 M. zu erwarten. (Die Schülerzahl, die vor dem Kriege wiederholt die 90 überstieg, sank bei Kriegsausbruch auf 6 und stieg dann wieder auf reichlich 20.) — Außerhalb des Regulativs wird noch eine Ermäßigung des Schulgeldes für bedürftige Kriegsbeschädigte auf die Hälfte zugestimmt.

Weiter beschäftigt man sich mit der Beschaffung eines Ersatzes für das enteignete Medaillon nebst Buchstaben am Bismarckdenkmal. Der Rat hat beschlossen, einen Gipsabguß vom Medaillon herstellen zu lassen, der (abgesehen von der vor dem Guß sich nötig machenden Redouche durch einen Künstler) 190 M. kosten soll, von der Ausführung des Gusses selbst aber der hohen Kosten wegen (einschließlich Buchstaben reichlich 700 M.) zurzeit abzusehen. Kollegium lehnt auch den Gipsabguß der Kosten wegen ab und ersucht den Rat, Nachforschungen nach dem Modell im Nachlaß des verstorbenen Diakonus Büchting, dem Dippoldiswalde das Denkmal bekanntlich in erster Linie verdankt und der seinerzeit alle Verhandlungen geführt hat, anzustellen.

Punkt 12 der Tagesordnung wird in die nichtöffentliche Sitzung verlegt.

Schließlich findet noch der Entwurf eines Ortsgesetzes über die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an die Mitglieder der städtischen Körperschaften, Beamte und Angestellte nach der Vorlage unveränderte Annahme. Hiernach wird für 3 Abteilungen (I. Mitglieder der städtischen Körperschaften und Ausschüsse, II. ruhegehaltberechtigte Beamte und Lehrer, III. sonstige Angestellte) bei Abwesenheit von mehr als 12 Stunden ein Tagegeld von 18, 15 und 12 M., bei weniger als 12 Stunden von 12, 9, 7 M. festgesetzt und für Uebernachtung 6 M. ausgeschrieben neben freiem Fortkommen. Besondere Bestimmungen sind getroffen für die Zweikilometerzone um die Stadtgrenze (z. B. das städtische Wasserwerk im Langen Grunde). Das Ortsgesetz bedarf noch der oberbehördlichen Genehmigung.

In nichtöffentlicher Sitzung wird noch beschlossen, die Vereinssteuern für die Infolge des Krieges der Freiwilligen Feuerwehr beigetretenen, noch nicht dienstpflichtigen jungen Leute auf die Feuerlöschhalle zu übernehmen.

Das Stadtverordneten-Kollegium.
Hugo Jädel, Vorsitzender.

Rekte Nachrichten.

Anschluß ans Deutsche Reich.

Aus Wien meldet die „Frankfurter Zeitung“: Dem deutsch-österreichischen Nationalrat ist ein Antrag von mehr als einem Drittel seiner Mitglieder zugegangen, der die

Restrennung Deutsch-Österreichs von den anderen österreichischen Staaten und den Anschluß an ein Königreich unter einem Habsburger Prinzen an Deutschland fordert.

38000 Tonnen um England versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (Amlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 38000 Br.-R.-T. Handelschiffraum. Im Mittelmeer erzielte ein deutsches Unterseeboot Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer. Weitere Wirkung des Erfolges konnte nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admirallstabes der Marine.

Die Tschechen rüsten zum Kriege!

Der Abgeordnete Luxar erklärte in Wien als tschechischer Abgeordneter, daß, wenn Deutsch-Österreich darauf bestünde, die Zentralmächte zu übernehmen, dies ein Kriegsfall für die tschecho-slowakische Republik wäre. Die Tschechen sind bestrebt, eine Wehrmacht zu schaffen. Es geschieht das in der Weise, daß sie die deutschen Soldaten in den tschechischen Städten entwaffnen und die Waffen sammeln. Wie tschechische Blätter melden, wird man auch sofort, wenn man im Besitz der Administration im ganzen Lande ist, Neumusterungen vornehmen. Der ausgesprochene Zweck dieser Maßnahmen ist ein Einfall nach Deutschland an der Seite der Ententeherren.

Zunehmende Auflösung des Heeres.

Wien, 1. November. Die Nachrichten von der Front lauten immer trüber. Die zurücklaufenden Truppen sind vielfach Deserteure, sogenannte Grüne Gardisten, die an er Plündern und Sengen bereits bis Klagenfurt und Belles gekommen sein sollen. Wie verlautet, ist die Uebergabe der Kriegsschiffe an den südslawischen Nationalrat durch den Kaiser auch deshalb erfolgt, damit die Flotte nicht in die Hände des Feindes falle. Man spricht sogar auch davon, daß der Verband verlangen werde, Deutsch-Österreich zu besetzen, ja, daß möglicherweise die Entwicklung so weit gehen könnte, daß Verbandsgruppen auch in Wien erscheinen, falls nicht Waffenstillstand geschlossen wird.

Englische und amerikanische Truppen in Laibach.

Wien, 1. November. Aus Laibach wird gemeldet, daß dort englische und amerikanische Vortruppen, von Triest kommend, wo die amerikanische und englische Flotte bereits im Hafen angelegt und davon Besitz ergriffen hat, in der Stärke von mehreren hundert Mann einmarschiert sind. Sie wurden von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Eine Abteilung deutscher Soldaten, die vom Balkankriegsschauplatz eingetroffen sind, wurden entwaffnet. Das deutsche Konsulat hat sich mit den deutschen Reichsangehörigen unter den Schutz des slowenischen Nationalrates gestellt. Der slowenische Teil Steiermarks und Kärntens soll ebenfalls besetzt werden. Der Statthalter von Triest, sowie eine andere Reihe hoher Beamter deutscher Nationalität sind auf der Flucht in einem Automobil ergriffen und verhaftet worden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 1. November. Amlich wird gemeldet: Heute vormittag 3 Uhr 50 Min. fuhr der Militärurlaubszug 4026 vor Bahnhof Briesen (Mark) auf den abgetriebenen und stehengebliebenen Schlußteil des Güterzuges 7708 auf. 19 Militärpersonen und der Schlußbremser des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und 2 Mann vom Jagdpersonal leicht verletzt. Den Verletzten leistete ein im Urlaubszug befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Deutscher Abend-Kriegsbericht.

Berlin, 1. November, abends. (Amlich.) An der Ostfront nördlich Deinge Lage unverändert. Südlich Deinge haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen.

Gewaltiges Ringen an der Westfront und zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Alsenhöhen, nordwestlich Chateau Porcien und beiderseits Bouziers sind bis auf örtliche Einbruchstellen gescheitert. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champagneulle—Bayonville—Aimorville aufgefangen.

Die Neuordnung in Bayern. Das Ministerium wird durch Ernennung von drei Ministern ohne Portefeuille auf 10 Mitglieder gebracht. Als parlamentarische Minister werden ernannt der erste Vizepräsident der Abgeordnetenkammer, Dr. v. Casselmann (Liberal), aus Hesse-Rhassau stammend, Oberbürgermeister v. Weinreich, früherer Rechtsanwalt, der zweite Vizepräsident der Abgeordnetenkammer v. Fleck (Zentrum), der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Speck (Zentrum), seit langem der Finanzspezialist des Zentrums. Vizepräsident des Staatsministeriums ohne Portefeuille wird voraussichtlich der Fraktionschef des Zentrums, Geheimrat Hofrat, auch ein Preuze aus Limburg a. d. Rh., Teilhaber des großen, reichen, katholischen Verlags Gebrüder Habel in Regensburg. Die Sozialisten stellen als Minister ohne Portefeuille den Abg. Hoffmann, Stadtrat und Bürgermeister-Stellvertreter in Ludwigskirchen a. Rhein, früherer Volksschullehrer, oder den Abg. Segitz, Redakteur und Gemeindebevollmächtigter in Nürnberg, früher Zinn- glieder. Die dem Zentrum verbündeten Konservernation und Bauernverbände suchen nach ihren Ministern. Das parlamentarisch rekonstruierte Ministerium Landl soll vier Beamte und sechs Parlamentarier umfassen.

Die bayerische Regierung und die Fraktionen des Landtages haben sich über Einführung der Verhältnisse in Bayern geeinigt, und zwar für das ganze Land, nicht nur für die großen Städte, wie es bisher auf Verreiben des Zentrums geplant war.

Neue Republikten.

Bulgariens neuer König Boris abgedankt.

Seit der alte Zar Ferdinand in seine Coburger Heimat zurückgekehrt ist, stand es mit dem Königtum in Bulgarien sehr schlecht. Der Sohn des Zaren, der junge Boris, hatte persönlich gar keinen Einfluß, und das ihm zur Seite stehende Kabinett Radinow, das Treubrucher-Ministerium, hatte wichtigeres zu tun, als sich um das Wohl der Monarchie zu kümmern; sie konnten sich ja selbst nicht halten. Jetzt führt das Volk gegen das tschecho-slowakische Vörsengefindel um Radinow, das mit den Feinden ein fettes Geschäft machen zu können glaubte (große Tabakschiebungen der Minister und ihrer Hintermänner!) an und rüht mit den Ministern auch den jungen Schattenkönig auf die Straße.

Am 25. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Menge in der alten Hauptstadt des Landes, Tirnowo, die bulgarische Volksrepublik proklamiert. König Boris verzichtete auf den Thron. An die Spitze des Staates hat sich der Regentenschaftsrat gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers der Bauernpartei, Stambulinski. Ein Heer von 40 000 Mann Stärke hat sich zu ihm geschlagen.

Nach anderer Meldung ist das Heer Stambulinski nur 4000 Mann stark.

Auch Ungarn Republik.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest ist der alte konservativ gerichtete Politiker, Graf St. Tisza plötzlich ermordet worden, ein einflussreicher Politiker, der seit langem seinen beherrschenden Einfluß auch als langjähriger Ministerpräsident einsetzte, um Ungarns Erweiterung nach Süden (Südbanowien) zu erreichen und der sich dadurch viele nationalistische, und daneben durch seine scharfe Gegnerschaft gegen soziale Reformen auch viele ungarische Feinde machte.

Durch diesen Mord nimmt die Revolution im Magyarenreiche, die bisher, abgesehen von den Ausschreitungen in Slawonien, einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf zeigte, leider eine blutige Wendung, und die Entwicklung ist jetzt gar nicht mehr abzusehen. Tisza war ein Gewaltmensch, der großen Einfluß besaß und ihn — auch zugunsten Deutschlands! — geltend machte. Jetzt sind die Gegner am Ruder. Die Versuche zur inneren Neuordnung Ungarns haben soeben zur Bildung eines Ministeriums Karolyi (Deutschfeind!) geführt. Dieses hofft, in kurzer Zeit Herr der Lage zu sein und die noch bestehenden Unruhen zu beseitigen.

Ueber die Morbuzene

Liegen folgende Einzelheiten vor: Tisza verließ Donnerstag abend in seiner Wohnung. Vor dem Hause war eine Gendarmenabteilung von sechs Mann auf der Wache. Wenige Minuten nach 1/6 öffneten drei Soldaten, die mit aufgepflanzten Bajonetten vor dem Hause erschienen waren, das automatische Schloß des Tors und traten durch den Vorraum in den Salon. Hier trat ihnen Graf Tisza entgegen. In seines Seite stand seine Frau und die Gräfin Almassy. Einer der Soldaten sagte dem Grafen Tisza: „Sie tragen Schuld daran, daß Millionen Menschen zugrunde gegangen sind, denn Sie haben den Krieg verursacht.“ Darauf richtete einer der Soldaten abermals die Anforderung an die Damen, zur Seite zu treten. Die Soldaten legten ihre Gewehre auf Tisza an, einer der Soldaten rief: „Die Stunde der Abrechnung hat geschlagen.“

Drei Schüsse trachten und drei Geschosse durchbohrten den Grafen Tisza. Er sank zwischen seiner Frau und der Gräfin Almassy nieder.

„Ich bin getroffen, ich sterbe. Das mußte so geschehen.“ Das waren seine letzten Worte.

Die drei Soldaten verließen das Haus und auch die Gendarmen, die vor dem Hause die Wache hatten verließ die Wache ohne die Gewehre mitzunehmen.

Der tschechische Volksrat hat bisher über 60 kaiserliche deutschsprechende Beamte „außer Landes“ gebracht, also nach Wien abgeschoben.

Daneben sucht man sich der wirtschaftlichen Grundlagen des bisher gemeinschaftlichen Staates zu bemächtigen, vor allem der Lebensmittel und der Kohlen. Alle Kohlenwagen werden angehalten. Die Kohle für die „Ausfuhr“, d. i. die nach Wien wird genauestens bemessen, doch ist man so gütig, wohl im Interesse der nach dem Kriege kommenden Dinge dabei auf die Bedürfnisse der Gasanstalten Rücksicht zu nehmen.

Als Republik für Mördererschützer

tut sich das neue südslawische Staatsgebilde auf. In Serajewo wurde der großserbische Nationalstaat proklamiert. Das Militär ist auf die neue Staatsform vereidigt. Die Gefangnisse in Bosnien und der Herzegovina wurden geöffnet. Unter den Freigelassenen befinden sich auch verurteilte Teilnehmer an der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Österreich rüht ab.

Die Flotte wird an den neuen südwestslawischen Staat und die Donauflotte an Ungarn abgetreten. Die Flotte, Marineanstalten und sonstiges Marineeigentum in Pola am Adriatischen Meere werden dem südslawischen Nationalrat in Agram im Wege des lokalen Ausschusses successive übergeben.

An das Donau-Flottillen-Kommando ergeht überdies der Auftrag, bei Uebergabe der Donau-Flottillen an die tschechisch-ungarische Regierung im gleichen Sinne vorzugehen und dementsprechend nichtungarische Mannschaft zu entlassen.

Das alles geschieht zwar unter Vorbehalt des Eigentumsrechts, doch macht man sich daraus in Wien wohl kaum große Hoffnung.

Die V...
hindern,
damit für
schaffen.

Der
Böhmen,
sächlichen

Waff

Der
dung, die
werden lo
verlanten

für des
tober gab
die durch
ögert wo
der Beding

In den
außerst n
durchgr
bezeichnet,
namentlich
eingetrete

tschechen
mit allgä
hältnisses
wie man
ritaner en

Gerill
Welt ist
von dem
Kriegsgef
rung alle
gegen Bef

Bor

Reuter fü

Reut
Nach
ponderg
übertrage
druck brit
über die
Wutmaßu
gen zu die
bestimmt

melten
Waffenst
reich und
angenom
seitgeleit
darf auch
bedingun
schen Kr

Ben
emerseits
seits ver
nannten
gere We
Garien

Carl
dastin, E
Diesen K
bedingun
ses wird
und die
Niemand
deutschen
zu mache

griehen B
allen U
Deutschla
reich und
Program
atiger a

Sie

Der e

De
horter B
die Brä
sein Bor
sich bei
mit alle
kommen.

nische B
don den
(Industrie)
ohne ein
sich nach
zur Ver
den ang
zugten B
Gnade B
erlegt.

Wahl 18
Beug.

Der
sches B
wähnen.

tenZwei
lehrende
tet unter
erzählen.

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Der

Die Amerikaner wollen übrigens den so hart umkämpften Hafen von Triest besetzen, um zu verhindern, daß die Italiener sich dort festsetzen und damit für die Friedensverhandlungen ein Hauptstund schaffen.

Der Personenverkehr zwischen Deutschland und Böhmen, ist bei Teplitz (hinter Bodenbach, dem sächsischen Grenzort) gesperrt.

Waffenstillstandsbedingungen

Die Pariser Beratungen.
Der Pres-Telegraph gibt aus Genf folgende Meldung, die nur mit der größten Vorsicht ausgenommen werden kann. In Pariser parlamentarischen Kreisen verläutet, die Beratungen über den materiellen Inhalt für den Waffenstillstand seien beendet. Am 29. Oktober gab Italien als letzter Staat seine Zustimmung, die durch einige nicht ganz geklärt umstände verögert worden war. Es wird nun noch der Wortlaut der Bedingungen der Entente festgestellt werden müssen. In den politischen Salons, in denen die Stimmung auferst nervös ist, werden diese Bedingungen als durchgreifend, aber nicht so schwerwiegend bezeichnet, als es meistens erwartet werde. Es soll namentlich Berhing für eine Mäßigung nachdrücklich eingetreten sein, und zwar, wie man glaubt, aus politischen Gründen auf Weisung Wilsons hin, denn mit allzu weitgehenden Sicherungen des Kräfteverhältnisses zu Gunsten der französischen Organe würde, wie man glaubt, der militärische Einfluß der Amerikaner entgleiten.

Gerüchte laufen nicht bloß bei uns um. Alle Welt ist voll davon. So ist in England die Rede von dem Verlangen der sofortigen Auslieferung aller Kriegsgefangenen aus Deutschland, dann die Auslieferung aller deutschen Personen, die der Grausamkeiten gegen Gefangene angeklagt seien.

Vor der Uebergabe der Bedingungen.

Reuter für schärfere Bedingungen für Oesterreich und die Türkei.

Reuter erzählt:
Nachdem Präsident Wilson die weitere Korrespondenz mit Deutschland den alliierten Regierungen übertragen hat, damit diese ihre Ansichten zum Ausdruck bringen, liegt das politische Schwerkraft da, wo die Staatsmänner der assoziierten Regierungen über die Lage beraten. Es wäre unklug, nichtlichen Mutmaßungen und daraus gezogener Schlussfolgerungen zu viel Beachtung zu schenken. Auf jeden Fall darf bestimmt darauf gerechnet werden, daß die versammelten Staatsmänner der Alliierten sich auf solche Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland, Oesterreich und die Türkei einigen werden, die, wenn sie angenommen werden, jede Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch den Gegner unmöglich machen. Es darf auch erwartet werden, daß die Waffenstillstandsbedingungen die unmittelbare Heimsendung aller britischen Kriegsgefangenen vorsehen werden.

Wenn man die militärische Lage Deutschlands einerseits und die Oesterreichs und der Türkei andererseits vergleicht, ist es klar, daß die beiden letztgenannten Staaten vernünftigerweise keine günstigere Behandlung erwarten dürfen, als die, die Bulgarien zu Teil wurden.

Frankreichische Ratsschlüsse.
Parlamentarische Kreise aus Paris äußern sich dahin, Deutschland solle, wenn es gut beraten sei, diesen Krieg unter den von der Entente gestellten Bedingungen beenden. Eine Verlängerung des Kampfes würde nämlich seine Leiden doch noch vergrößern und die Bedingungen sicher nicht milder gestalten. Niemand in Frankreich denke daran, der Existenz des deutschen Volkes als unabhängiger Nation ein Ende zu machen. Niemand wolle auch über den Wilson-Frieden hinausgehen. Aber dieser Friede werde unter allen Umständen durchgesetzt. Man behaupte in Deutschland und sogar neutralen Ländern, daß Frankreich und seine Regierung Lust hätten, über das Wilson-Programm hinauszugehen. Aber nichts sei wichtiger als dieses.

Sie Frieden — die Rüstungsindustrie.

Der ehemalige „Freund des Kaisers“ gegen den Frieden.

Theodore Roosevelt, der ehemalige harmlose New-Yorker Rechtsanwält und spätere Zufallspräsident — die Präsidentschaft fiel ihm ohne Wahl zu, weil sein Vorgänger starb. — der Vereinigten Staaten, hat sich bei den letzten Präsidentenwahlen 1917 und 1912 mit allen Kräften bemüht, wieder zur Geltung zu kommen. 1912 hatte er sogar seine alte republikanische Partei (das ist die Partei der Rechten, beherrscht von den Gewalthabern des Großkapitals und der Großindustrie) einen Gegenpartei gegenübergestellt, freilich, ohne einen Erfolg erzielen zu können. 1917 hatte er sich nach jenem Mißerfolg seiner alten Partei wieder zur Verfügung gestellt; er war aber nicht gleich wieder angenommen worden, hatte aber seinen bevorzugten Parteigenossen Hughes unterstützt und damit die Gnade der Parteidonzen mit dem Weltgeltstrahl wieder erlegt. Jetzt kandidiert er für die nächste Präsidentenwahl 1922, und dafür legt er sich schon jetzt ins Zeug.

Die Kongresswahlen stehen bevor.
Der „Kongress“ ist das Unterhaus des amerikanischen Parlaments. Es ist alle zwei Jahre neu zu wählen. Da seine Machtbefugnis über den Präsidenten zweidrittelmehrheit erfordert, kann die den Frieden ablehnende Munitionsindustrie der republikanischen Partei unter Umständen bei diesen Wahlen einen Erfolg erzielen. Am Wilsonschen Lager, bei den Demokraten,

sind ja auch schon wieder ernste Kriegsanhänger, besonders unter den Munitionsarbeitern, die die jetzigen Löhne verweigert sehen möchten. Mit deren Hilfe möchte man im Parlament die Macht über Wilson erreichen. Roosevelt tritt da als Kriegsmillionär an die Spitze, er, der um des deutschen Kaisers Freundschaft buhlte.

Die Krieg — die Frieden.

Wilson's Freund, Senator Pitman, erteilt eine Erklärung, nach welcher es sich bei diesem Kampfe nicht um die Leitung des Krieges handelt, sondern um die Organisation des Friedens. Er stellt zwei Fragen auf:

1. Wird der Senat das Weltprogramm Wilsons für einen Dauerfrieden bekräftigen?
2. Wird der Kongress die Gesetzesmaßnahmen Wilsons auf dem Gebiete der inneren Reorganisation annehmen? Pitman erwähnt, daß Roosevelt schon jetzt als Kandidat für die Präsidentenwahl für das Jahr 1922 auftritt. Deshalb sei es notwendig, daß das Land zwischen Wilson und dem republikanischen Führer seine Wahl trifft. Denn es werde einen neuen Krieg geben, wenn der Frieden nicht auf dem Recht begründet wird, in der Art, wie es Wilsons Programm vorsieht, das die Alliierten genehmigt haben.

Dagegen schreibt der Vorsitzende des republikanischen Parteivorstandes, Hayes, daß Wilson ein Anhänger des Sozialismus sei und wirft ihm vor, daß er sich zum Freihandel der ganzen Welt verpflichtet habe. Dadurch würden Deutschland reichere Früchte des Sieges zugeworfen, als es sich in hundertjährigem Kampfe hätte erwerben können. Mit Anspielung auf den Obersten House, sagte Hayes weiter, daß der Präsident nur einen einzigen nicht gewählten, nur von ihm ernannten und vom Parlament bestätigten Ratgeber habe. Dagegen verbreitet Wilsons Sekretär Tumulty eine Zusammenstellung früherer Aussprüche Roosevelts, woraus hervorgeht, daß Roosevelt im Jahre 1898 in dem Kriege gegen Spanien genau dieselben Argumente benutzte wie Wilson jetzt.

Auch in Bremen, Mecklenburg, Lippe usw. sind solche Bestrebungen in Fluß.

Allgemeine Kriegsunruhen.

Herrnhautkundgebung für den König.
Bei nur schwacher Besetzung hat das Herrenhaus am Donnerstag den Antrag des Grafen Dorn einstimmig angenommen, der das Festhalten des Herrenhauses am angekommenen Herrscherhause betont.

In der Begründung des Antrages sagte der Antragsteller:

Wir stehen vor neuen Tatsachen, vor einer neuen Epoche unserer Geschichte. Gebe Gott, daß es eine nicht allzu schwere Epoche sein möge. Mit Tatsachen hat man sich abzufinden. Aber die Stetigkeit der Entwicklung, auf welche kein Gemeinwesen ungestraft verzichten darf und kann, hat einigende Kraft. Wachsen dürfen und wollen wir nicht mit unserer alten rühmreichen Geschichte, mit den stolzen Ueberlieferungen von Jahrhunderten. (Bravo!) Unsere Armee ist das eigentliche Wert unserer großen Kräfte aus dem Hohenjollerstamm. (Sehr richtig!) Der Zusammenhang mit dem Königtum muß und soll ihr erhalten bleiben.

Mit kurzen Erklärungen sprachen für die übrigen Fraktionen des Hauses der Herzog zu Trachenberg (Neue Fraktion) und Prinz Schönburg (Fraktionsloser Konservative) die Zustimmung zu dem Antrag aus. Damit schloß die Debatte.

Am 15. November tritt das Herrenhaus wieder zusammen.

Döpreußen für Litauen?

Das Itauische Informationsbureau in Lausanne vernimmt, daß Wilson dem Präsidenten des Itauischen Rates in Washington ein Dokument übergeben habe, in dem er Litauen als unabhängigen Staat anerkennt. Präsident Wilson versichert darin, daß alle Itauischen Gebiete einschließlich Ostpreußen bis Königsberg in einem Nationalstaat vereinigt werden sollen. Der Präsident versichert ferner, daß die Proklamation Litauens vor den Friedensverhandlungen mit Deutschland stattfinden werde und daß er seinen Entschluß den alliierten Regierungen mitgeteilt habe. Diese gentale Lösung der Itauischen Frage würde, wenn sie wirklich von Wilson beabsichtigt sein sollte, sich völlig ebendärzig der Zurückweisung eben von Danzig an die Polen anreihen. Wenn Königsberg zu Litauen geschlagen wird, brauchen wir uns ja nicht mehr darüber zu beklagen, daß durch Zuteilung westpreußischer Landesteile an Polen die Provinz Ostpreußen von der Gesamtmonarchie abgeschnitten würde; der Schnitt würde einfach erheblich tiefer angelegt werden und alles wäre dann in bester Ordnung. Es sind traurige Ausichten, die sich uns eröffnen.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde
Bürgerchule (altes Gebäude, part. Inst.). Jeden 1. Wochentag abends 7—8 Uhr geöffnet.

Ehrenklärung.
Die über Frau Antonie Gehler geführten Belästigungen und Ablehnen Nachreden nehme hiermit reuenvoll zurück und warne vor Weiterrede. Amalte Küger.

Hausmädchen
im Alter von 15—16 Jahren zum 1./12. oder 1./1. 19 zu mieten gesucht. Stodrat B. Gietzolt, Dippoldiswalde, Markt 161.

Liefere das Gold ab!
Wohnungen liefert E. Jehne

Hunde an die Front!

Bei den gemäßigten Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stürkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Nebegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt. Obwohl der Nutzen der Meldohunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen! Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rotweiler Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressoren in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die bestmögliche Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnonnzen. Also Helfer: Eure Hunde in den Diensten des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Gasthof Seifersdorf

Kirmes-Montag den 4. November
großes
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons, 2. Grenadier-Regt. Nr. 101.
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt: Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 90 Pf. Eintrittskarten sind im Gasthof zu haben.
Es ladet freundlich ein S. Kriebach.

Schirme Carl Reichel

Anfertigung, Reparaturen Dippoldiswalde, Markt 20
Einziges gelernter Schirmmacher der Amtshauptmannschaft

Das Haus- und Küchengeräte-Geschäft
Hans Pflug, Dippoldiswalde
hat jetzt

Fernsprechanruf Nr. 146

Da es jedenfalls gelehrt eingeführt wird, die Haus-
tären abends 7 Uhr zu schließen, was da, wo ich wohne, schon jetzt eingeführt wird, so bitte ich meine werke Rundschau doch Aufträge womöglich bis 7 Uhr abends zu erteilen, da nach 7 Uhr die Haustür verschlossen wird. Es ist doch schade, nach dieser Zeit bis auf die Bergstraße vorgeblüht zu wandern. Sollte niemand in meiner Wohnung zu sprechen sein, bitte ich Aufträge in den Briefkasten zu stecken. Hochachtungsvoll August Kühnel Scharwertmayer, Bergstraße 154 c, 2 Treppen.

Stellen-Gesuch.

Ein 16-jähriges Mädchen sucht für Neujahr 19 Stelle als lernende Stütze auf größeres Gut. Selbige ist in Landwirtschaft und Haushalt nicht unerfahren. Angebote unter W. Z. 85 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Al. Wohnung

sofort oder später zu vermieten Obercarsdorf 421, 1.

Ziegen-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kaninchen- sowie alle anderen Felle taxiert

Bernh. Arnold, Lodgerberel, Gerberplatz.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend 6 Uhr unsere liebe, unvergeßliche, hoffnungsvolle Tochter und Schwester
Gertrud Zimmer
nach kurzer, schwerer Krankheit im 16. Lebensjahr sanft entschlafen ist.
Reinholdshain, den 2. November 1918.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Max Zimmer,
zugleich im Namen aller Angehörigen.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 5. November nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Kauffunger Stückkalk
hat abzugeben
D. Arumpolt,
Bismühle-Schmiedeburg

Eine Bither
mit unterlegbaren Noten zu verkaufen
Altenberger Straße 179.

„Café Rant“,
Wendischeardsdorf.
empfiehlt zur Kirmesfeier
Sonntag und Montag
guten Kuchen und Kaffee.

Rochs Lichtspiele

„Reichstrone“, Dippoldiswalde

Sonntag den 3. November
8 Uhr Abendvorstellung.

„Der goldene Pol“

Detectivroman in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Hauptrolle der berühmte Harry Higgs.

„Das Loch in der Pfanne“

Kabüliches Lustspiel mit Anna Müller-Linte in
der Hauptrolle.

Und das übrige hübsche Bespielprogramm.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **H. Rochs**.

**Schlosser, Dreher,
Tischler,
Zimmerleute,
Arbeiter und
Arbeiterinnen**

somit gesucht, auch werden

Lehrlinge

für Ostern 1919 angenommen.

Maschinenfabrik Heinrich.

Seckwerk Schmiedeberg

an der Bahn Hainsberg—Ripsdorf.

Für dauernde Beschäftigung gesucht:

**Dreher
Schlosser
Transport-Arbeiter
Arbeiterinnen**

Schön angelegte moderne Wohnhäuser mit
Garten- und Feldanbau vorhanden.

**Tischler,
Stuhlbauer,
Maschinenarbeiter
sowie ungelernete Arbeiter**

suchen **F. Schmidt & Co., Fabrik für
Habenau.**

Die Not mit Strümpfen!

ist behoben, wenn Sie Ihre zerrissenen bei mir so gut
wie neu umarbeiten lassen. (6 Paar geben 4 Paar vor-
gerichtete, M. 1.25 pro Paar.)

Machen Sie noch heute einen Versuch.

Annahmest.: **Carl Marschner, Dippoldiswalde.**

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter, Tochter und Schwester

Valeska Eidner

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten
Dank aus. Dank dem Personal der Firma
Heinrich für die Spende. Auch allen lieben
Verwandten und Bekannten für die ehrenvolle
Begleitung zur letzten Ruhestätte. Alles dieses
hat unsern Herzen wohlgetan.

Dippoldiswalde, den 1. November 1918.

Im tiefen Schmerze:

**Kurt Eidner und Atnber, zuzettelt im Felde,
und Familie Schwarz.**

Möbel fabrik Max Trips

Inh. **Alwin Wauer**
Dresden-N., Königsbrücker Strasse 56.

**Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in
jeder Preislage und für jeden Geschmack.**

Schlacht- pferde

zum Höchstpreise.

H. Pieber,

Koßschlächtere

Dippoldiswalde, Freiberges

Strasse 237, Telefon 97.

Bin bereit, bei Kranken

Pferden zu wachen.

Bei Notschlachten bin ich

mit Transportwagen schnell-

stens zur Stelle.

Empfehle mich als

Pferdeschere.

Schlacht- pferde

kauft zum Höchstpreis

Herrn. Scharfe. Tel. 80.

Im Notfall sof. zur Stelle.

Nachmittag vorhanden!

Ziegen, Hef., Hasen,

Hasen, Kanin, Maulwurf,

u. alle anderen Felle kauft

Max Arnold

an der Post.

Verkauf von prima

Notfrau

auf dem Bahnhof in Rips-

dorf Sonnabend und Sonnt-

ag vormittag für die Frem-

denheime, Montag vormittag

für die Einwohner von Rips-

dorf und Umgegend.

Eichler, Bärenfels.

Die beste Jauchen- pumpe

ist und bleibt

meine tausend-

fach bewährt.

D.-R.-P.-Ei-

sele-Pumpen

beliebig verstell-

bar. Ausguss, ge-

teilt. Zylinder,

mit Freidich-

tungsring, nachstellbar,

Einzieren und Einrollen

dadurch ausgeschlossen,

Ventil mit einem Griff

herausnehmbar.

Prospekt frei durch

Max Knauth,

Bischofswerda i. Sa.,

landw. Maschinenhalle

Am Mühlteich 4.

Fernsprecher 168.

NB. Vertreter der Ma-

sa-Zentrifuge, großes

Ersatzteilager u. Re-

paraturen.

Suche für meinen Sohn,

welcher Ostern die Schule

verläßt u. Bäder werden will,

einen tücht. Lehrling.

Dff. unt. E. bitt. i. d. Geschäfts-

stelle ds. Bl. niederzulegen.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2% **Schatzanwei-**
sungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2%
Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin
W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten
mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Um-
tausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar
bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beiträgen und
innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vor-
mittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Ver-
zeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts
oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der
VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später be-
gonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl
noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden
aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der
„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Um-
tausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

Bilanz.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
An Hausgrundstück-Ronto . . .	20800.—	Der Hypotheken-Ronto . . .	10000.—
• Kassa-Ronto . . .	4448 36	• Mitgliederanteil-Ronto . . .	7873.99
• Sparkassen-Ronto . . .	9395.25	• Reservecfonds-Ronto . . .	8490.03
• Waren-Ronto . . .	1796 03	• Reservecfonds (Spezial) Ronto	6627.82
• Materialen Ronto . . .	100.—	• Rot- u. Sterbeunterstützungs-	
• Inventar-Ronto . . .	1.—	Ronto	691 80
• Gasmotor-Ronto . . .	1.—	• Reingewinn	5926.56
• Debitoren-Ronto . . .	68.56		
• Darlehen-Ronto . . .	3000.—		
		Summe	39610.20
		Summe	39610.20

Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschlusse 1916/17 330, davon schieden aus
durch den Tod 5, durch Aufkündigung 8, durch Ausschluss 2, Summe 15, verbleiben
315; dagegen hinzugegetreten 14, Bestand am 30. September 1918: 329. Das Ge-
schäftsguthaben der Mitglieder erhöhte sich von 7767 M. 77 Pf. auf 7873 M. 99 Pf.
Die Passivsumme betrug am 30. September 1917: 16500 M., dagegen am 30. Sep-
tember 1918: 16450 M.

Baderverein „Glückauf“ Wilmsdorf e. G. m. b. H.
Der Vorstand: Hermann Drechsler, Carl Kurich.

Für Neujahr 1919 wird ein
Mädchen
(18—20 Jahr), welches gut
melken kann, in die Land-
wirtschaft gesucht. Näh. in
der Geschäftsstelle d. Bl.

Gasthof Niederfrauendorf bei Dippol-
diswalde.
Neue Bewirtung. — Gute Verpflegung. — Pension und
Wohnung. — Gezügelter Höhenlage. — Bes. Fr. Wilhelm.

Stangs eine Wollkass
und „Illustriertes Anzeigensblatt“ Nr. 44

Nr. 1
fährt un
„Die Stu
ber größ
immer d
Wiederu
durch 3e
See
In B
aufgenom
stehen B
besondere
Wesufer
nahmen
Brändt
Auf
unseren
Nr. 57 u
sonders
Frangose
Dainge,
unfre Ein
der 2. G
ler-Regim
vorstoßen
sehen br
unserer
Cortres—
vor unse
Lages zu
barr auf
Die Räm
der Stro
in Linie
alten Vor
In d
Ortschaft
Balencien
Beiderseit
tillerleit
Se
Auf
Porcien
Mit frisch
weilich v
Belustun
Grenadier
Regiment
231 der
Kampfes
stügt, die
Kraasser
und 11
besonders
Auf
tillerleit
Die

Hohen Zielen entgegen

führt uns starkes Wollen auch in schwerer Kriegsnot. „Die Stunden im Leben der Deutschen, die als Zeiten der größten Niederlage erschienen, sind noch immer die Geburtsstunden neuer Geisteskräfte gewesen.“ Wiederum regt sich dieser neue Geist. Unterstützt ihn durch Zeichnung der 9. Kriegsanleihe.

Großes Hauptquartier, 1. November 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen holländischer Grenze und Dainze stehen Belgier und Franzosen gegen die Spisfront, insbesondere gegen unsere Brückenkopfstellungen auf dem Westufer des Flusses vor. Beiderseits von Zomergem nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Brückenköpfe im Gegenangriff wieder.

Auf der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Dainze und der Schelde. Südlich von Dainze, bei Zulte und Anseghem drang der Gegner in unsere Linien ein. Südlich von Dainze warfen Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division im Verein mit dem Fällier-Regiment Nr. 80 über die Straße Dainze-Kouischoutem vorstößenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von Anseghem brachten rückwärtige Kampftruppen den Feind vor unserer Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Bahn Cortres-Dubenaarde kämpfenden Truppen, die den Feind vor unseren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Aufrechterhaltung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen beiderseits Rolere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich der Straße Dainze-Kouischoutem und auf den Höhen in Linie Rolere-Kurthove, somit 1-3 km östlich unserer alten Vorpostenlinie.

In der Scheldenniederung dauert die Zerstörung der Ortschaften durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Peruwelz lagen unter englischem Feuer. Beiderseits von Le Quesnoy und Sandre-Cies rege Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Wisnehöhen nordwestlich von Chateau Porcien nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit frischen Kräften setzte der Feind seine starken Angriffe nordwestlich von Herpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Das medlenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89, das hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 75, die Reserve-Regimenter Nr. 230 und 231 der 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wiesen, von ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe restlos ab. Das Garde-Radkasser-Regiment und die Husaren-Regimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem Ostufer der Maas tagsüber lebhafteste Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche

Donauufer beiderseits von Belgrad und Sillistria zurückgenommen. Der Uebergang über die Donau ging ohne Störung durch den Gegner von statten. Der Erste General-Quartiermeister. Groener.

Die Sicherheit der Kriegsanleihe

beruht auf dem gewaltigen deutschen Volksvermögen, den deutschen Bodenschätzen und der in den Stürmen des Krieges bewährten und gestählten Arbeitsamkeit, Anpassungsfähigkeit und Sparsamkeit des deutschen Volkes.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Oesterreich: Rückkehr zur Kultur.

Die periodischen sowie auch alle anderen Druckschriften werden in Oesterreich einer Zensur vor ihrer Ausgabe in Zukunft nicht mehr unterzogen werden.

Selbst mit der Zensur hat man in Oesterreich den Berfall nicht aufzuhalten vermocht. — Offen-



Die Westfront (Östlicher Teil)

bar hat man diese Aufhebung nicht aus Einigkeit von Besseren, sondern nur deshalb vorgenommen, weil man sie nicht mehr durchführen konnte.

Portugal: Neue Schieberei.

Die Zustände in der pyrenäischen Republik Portugal und die Kriegs„begeisterung“ dort kennzeichnet die folgende Meldung aus der Hauptstadt Lissabon: Während des Transportes gefangener Revolutionäre nach der Festung von Lissabon feuerten diese auf die Polizeimannschaften und töteten sieben Polizisten.



Die Westfront (Westlicher Teil)

Aus aller Welt.

Der dritte Band von Bismarcks Erinnerungen. Die „Deutsche Zeitung“ regt an, um Bismarcks politische Ziele dem deutschen Volk in der Stunde der Not wieder vor Augen zu führen, nunmehr den bisher zurückgehaltenen dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen“ zu veröffentlichen. „Der dritte Band“, schreibt das Blatt, „ist zurückgehalten, wie verlautet, weil er mit der Begründung

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann.

Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Der von Wogang Wismaras auch die Kritik an der Politik enthält, die auf unverantwortliche höchstpersönliche, wie die Einflüsse namhafter Vertreter der jetzigen Mehrheitsparteien ausgeht, zweifellos den inneren Grund für die jetzige Katastrophe bildet. Könnte man verstehen, daß unter normalen Verhältnissen der Veröffentlichung jenes dritten Bandes vielleicht berechnete Bedenken entgegenstanden, so fallen diese doch weg in einer Zeit der Umwertung aller Werte, wo Deutschland sich entscheiden soll, waffen-, wehr- und ehrlos sich dem Nachgebote des Präsidenten Wilson zu fügen."

Unfall zweier Unterstaatssekretäre. In Berlin fuhr eine Kraftdroschke auf der Kreuzung der Reichs- und Wichmannstraße von hinten gegen ein Privatautomobil, so daß die hintere Wagenachse zertrümmert wurde. Die Insassen des Wagens, die Unterstaatssekretäre Frhr. von dem Busche und v. Stumm, wurden durch Glassplitter an den Händen verletzt, konnten sich aber ohne Inanspruchnahme fremder Hilfen in ihre Wohnungen begeben.

Gingerichtet wurde der Schlosser Johann Thiel aus Steinförde im Hofe des Rineburger Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Karl Gröpler aus Magdeburg. Thiel war wegen Mordes in zwei Fällen jeweils zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie wegen versuchten Mordes zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat am 8. März 1918 zu Steinförde den Gemeindevorsteher Bölsner, der in der Wohnung Thiels in amtlicher Eigenschaft bei einer Durchsuchung betätigt war, vorsätzlich erschossen. Am 17. März hat er in Celle den Polizeiergeanten Wachsmat durch Erschießen getötet und gleichzeitig versucht, eine dritte Person, die ebenfalls bei seiner Verfolgung mitwirkte, mittelst eines Revolvers zum Tode zu beschleunigen. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen hat der Verurteilte die Straftaten vorsätzlich und mit Ueberlegung begangen.

Der Gerichtssaal ist kein Frühstücksraum. Während einer Schwurgerichtsverhandlung in Glogau hatten im Zuscherraum des Gerichtssaales Personen ihr Frühstückstrotz verzehren wollen. Vom Vorsitzenden des Gerichts wurde dieses Verhalten gerügt und darauf hingewiesen, daß das Essen in den Gerichtssälen nicht gestattet sei. Zuwiderhandelnde könnten wegen Angehörigkeit vor Gericht sofort in Haft genommen werden.

Im Bett verbrannt ist eine kranke Einwohnerin Frau aus Tafelski. Als sie sich mit Benzol einreiben ließ, entzündete sich dieses und setzte das Bett in Brand. Hierbei erlitt die Frau so schwere Brandwunden, daß sie starb.

Die Einwohnerzahl von Moskau. Nach den Angaben des statistischen Bureaus in Moskau beträgt die Bevölkerungsziffer der Stadt gegenwärtig nur 1.121.000 Einwohner, so daß sie also im Verlaufe des Krieges und der Revolutionswirren die Hälfte ihrer Einwohner eingebüßt hat.

Soldaten-Munition in Holland. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß es in Bissingen zu einer ersten Soldatendemonstration kam, wobei an einigen Gebäuden die Fenster Scheiben eingeschlagen wurden. Der Polizei und einer berittenen Militärpatrouille gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Die Polen bleiben dem Reichstag fern. Die polnischen Reichstagsabgeordneten gedenken den weiteren Reichstagsitzungen nicht mehr beizuwohnen. Ein förmlicher Fraktionsbeschluss liegt aber nicht vor. Man beabsichtigt damit, eine weitere Auseinandersetzung über die polnischen Ansprüche im Reichstage zu vermeiden. Die Regierung hat daraufhin die Vertreter der Polen nicht mehr zu den Beratungen über die Antwort auf die letzte Wilson-Note hinzugezogen.

Ein Zwanzigmarschein nach zwanzig Jahren aufgefunden. Eine ehemalige Angestellte eines Buchdruckereibesizers in Rattowitz kam zu diesem und brachte ihm 20 Mark, die sie in einem alten Kleide, welches ihr die Frau des Buchdruckereibesizers vor 23 Jahren geschenkt, gefunden hatte. Der Buchdruckereibesitzer schenkte ihr den Zwanzigmarschein, den die Frau aber nicht für sich behalten wollte. Sie hat ihn für einen wohlthätigen Zweck abgeliefert.

Schwerer Zusammenstoß. Vor dem Hause Tegeler Straße 6 in Berlin erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem schwerbeladenen Brotwagen, weil der Straßenbahnführer infolge des dichten Nebels den Geschäftswagen zu spät gesehen hatte. Der Brotwagen wurde umgestoßen und zum Teil zertrümmert. Die drei auf dem Bod sitzenden Personen stürzten auf das Straßenpflaster. Etwa 200 Brote, die auf dem Straßenpflaster zerstreut lagen, wurden von Passanten gestohlen, die damit das Weite suchten.

Pferdediebstahl im Großen. Für 50.000 Mark Gespanne wurden in Berlin von der Straße weggestohlen: ein Plattenwagen der Firma Paul Kraus aus der Dresdener Straße 44, der mit Instrumenten beladen und mit einer Schimmelstute und einem Wallach bespannt vor dem Anhalter Bahnhof hielt, ein mit leeren Säcken beladener Wagen der Kartoffel-Großhandlung von Hilliges aus der Schönhauser Allee 41, vor der Markthalle in der Adlerstraße mit einem Schimmelhengst und einer Fuchsstute bespannt, ein beladener Kollwagen der Firma Otto aus der Köpenicker Straße 124, mit einem Schwarzen und einem Braunen bespannt, und ein Kollwagen der Firma Haerete aus der Wilhelmstraße 21 mit einem Fuchswallach und einer braunen Stute.

Sein Kind im Fieberwahn getötet. Der an der Grippe schwer erkrankte 30-jährige Buchhalter Max Wegel in Dessau rief seinen dreiviertel Jahre alten Sohn aus der Wiege, sah das schreiende Kind an den Füßen und schlug es mit dem Kopf auf die Dielen, sodas der Tod sofort eintrat. Hierauf versuchte der unglückliche Mann die Scheibe anzuschlagen, wohl um sich aus dem Fenster zu stürzen. Hausbewohner hinderten ihn daran, setzten den im Fieberwahn Rasenden und sorgten für seine Ueberführung nach dem Krankenhaus.

„Hamstere mit Weiser, wir kommen wieder.“ Ein Bauer in Oberhessen hat 1600 Mark für verkauft Vieh eingenommen, trotz aller Warnungen schleppte er das Geld nach Hause und schloß es in die Kommode ein. Diebe statteten ihm einen Besuch ab, sie nahmen 1 Schinken, 2 Hemden, und das gesamte Papiergeld mit. Auf der Kommode lag ein Zettel mit der Bemerkung: Hamstere nur richtig weiter, wir werden bald wiederkommen."

Die Stadt ohne Gas. Durch das unerwartete Versagen der Gasversorgung infolge Kohlenmangels beim Gaswerk der Stadt Sagan, gerieten eine größere Zahl gewerblicher Betriebe in eine unangenehme Lage. Die Gaskraftmaschinen standen still, die Arbeit mußte insolge dessen ruhen. In besonders scharfer Weise machte sich die plötzliche Gasperre, die um die Mittagzeit eintrat, in denjenigen Haushaltungen bemerkbar, die Kochgas zur Speisenzubereitung verwendeten.

Alle dänischen Theater geschlossen. Das dänische Justizministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der wegen der starken Verbreitung der Grippe sämtliche Theater, Varietés, Kinos, Tanzsäle und ähnliche Anstalten im ganzen Lande geschlossen werden. Das Gesundheitsamt wird sich auch an den Verband der Großkaufleute wenden, damit das spekulierende Publikum von der Börse ausgeschlossen wird.

Kleine Neuigkeiten.

Ein vollbesetzter Wagniswagen mit sieben Beamten ist auf der Fahrt von Posen nach Breslau vollständig ausgebrannt.

Zwei Kinder in Mähheim-Styrum fanden ein Päckchen mit Nattengift; sie aßen davon, weil sie glaubten, es sei Zucker. Unter entsetzlichen Qualen starben die Kleinen.

Ein entlaufener Fürsorgezögling aus Dielefeld war wieder gefaßt worden. Er entfloß dem ihn transportierenden Gendarmen, dieser aber schoß auf den Flüchtling, der tödlich getroffen zu Boden sank.

Ein Landwirt in Weidenberg hatte seine Geldmittel nicht auf die Bank gebracht, sondern im Hause aufbewahrt. Diebe holten die Ersparnisse zum Teil fort.

Durch Funtenauswurf einer Dreschlokomobile wurde die Besetzung des Landwirts Hilse in Langewigsdorf in Brand gesetzt.

Vor einem Jahre verlor die Familie Spitzer in Nieder-Hermdorf ein Kind dadurch, daß es aus dem Fenster fiel. Jetzt war man vorsichtiger; man band die Kleine fest. Aber die Schmirke; das zweite Kind ist nun ebenfalls auf dieselbe Weise ums Leben gekommen.

In Dänemark sind wegen der Grippe alle Theater etc. geschlossen worden.

Moskau hat nur noch 1,1 Millionen Einwohner, nur noch halb soviel, wie vor dem Kriege.

In Berlin sollen zur Beseitigung der Schuppen Kundenlisten eingeführt werden.

Nachdem erst vor einigen Tagen vom Hofe des Postamts 17 ein Postfahrzeug gestohlen worden war, wurde Mittwoch abend demselben Postamt ein großer Planwagen mit der gesamten Paketladung geraubt.

Tabakdiebstahl — früher eine unbekannte Erscheinung — nehmen überall zu. Aus vielen Dörfern aus der Umgegend von Schwedt meldet man das Abhandkommen grüner Tabakstängel.

In Neudölln wurde eine Greisin ermordet aufgefunden. Die Wohnung war durchwühlt. Als Täter kommt ihr „möblierter Herr“ in Frage.

Die schwindelkranken Tischler-Gehelute Sterat in Deltisch töteten ihre beiden Kinder, indem sie ihnen mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, und vergifteten sich dann selbst durch Gas.

Bei einem Straßenbahnwagen-Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk in Berlin plagten mehrere Zuckerfäße. Als der begehrte Süßstoff auf die Straße rieselte, begann eine wilde Jagd. Hund fünf Zentner Zucker wurden geraubt.

Beim Reinigen eines Tankwagens verunglückte in Augsburg ein Arbeiter tödlich.

Von einem Güterzuge erfaßt wurde der Matrose Ernst Schöhe in Senftenberg. Nur die Geistesgegenwart des Vaters rettete ihn vom sicheren Tode.

Gerichtssaal.

Mörder zu Tode verurteilt. Das außerordentliche Kriegsgericht in Königsberg i. Pr. verurteilte den Fahrradhändler Schibot wegen Ermordung und Beraubung seiner Schwägerin der Schlosserfrau Sager, zu der er in unerlaubten Beziehungen stand, zum Tode.

Zwei Polizeiwachmeister als Diebe im Großen. In Berlin sind zwei Polizeiwachmeister entlarvt worden, nachdem sie monatelang mit Dieben gemeinschaftlich Diebstähle ausgeführt haben. Als sie und der fahnenflüchtige Soldat Bernat in Erfahrung brachten, daß befreundete Einbrecher bei einem Schneidermeister in der Stargarder Straße für viele tausend Mark gestohlene Stoffe verkauft hatten, begaben sie sich in Begleitung eines bisher noch unbekannt gebliebenen Wagnisses, der die Rolle des Diebes spielte, und von beiden sogar zum Schein gefesselt worden war, zu dem Schneidermeister, ließen sich die gestohlenen Stoffe ausfolgen und führten die Ware auf einem bereitstehenden Fuhrwerk fort, um sie anderweitig zu verkaufen. Den Erlös teilten sie in der Lohringer Straße aus, wo ihnen ebenfalls für mehrere tausende Mark Stoffe und Kleider in die Hände fielen. Am Diebstahlsgelegenheiten auszuspielen, legte Bernat die Uniform eines Leutnants mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse an. Er lernte in dieser Begleitung einen Herrn kennen, der ihm vertraulich mitteilte, daß er für mehrere tausend Mark Süßstoffe besitze. Schon am nächsten Tage erschienen auf Veranlassung Bernats die beiden Polizeiwachmeister Kalinowski und Erdmann bei dem Herrn, beschlagnahmten den Süßstoff, den sie an Hebler weiter verkauften. Auch ein Einbruch löste

von den beiden ungetreuen Beamten verübt worden zu sein. Sie täuschten in einer Wohnung in der Gartenstraße eine Hausdurchsuchung vor, ließen, da die Bewohner nicht anwesend waren, durch einen Schlosser die Wohnung öffnen und stahlen Schmuckgegenstände im Werte von 20.000 Mark. Kurz danach wurde der Polizeiwachmeister Erdmann auf frischer Tat erfaßt. Er erschien bei einer Händlerin in der Brunnenstraße und versuchte dort eigenmächtig, deren Borräte, die er grundlos als schlechtere bezeichnete, zu beschlagnahmen. Die Händlerin ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern rief einen Schutzmännchen herbei. Dessen gegenüber legte sich Erdmann einen falschen Namen bei und bedrohte ihn. Als der Schutzmännchen sich durch den Kommandanten seines Vorgesetzten nicht irreführen ließ, sondern Erdmann sogar für verhaftet erklärte, zog der Polizeiwachmeister seinen Säbel und drang auf den Schutzmännchen ein. Er wurde jedoch überwältigt und zur Wache gebracht, von wo er aber nach Feststellung des Sachverhaltes wieder entlassen wurde. Erdmann spielt jetzt den Geistesgestörten.

Friedensvertrag „nur Worte“. In Pankow hatte zwei Frauen und zwei Mädchen, von denen zwei in einem dortigen Wirtshaus bedienten, sich von einem dort anwesenden russischen Gefangenen eines Sonntags ein Glas Bier spendieren lassen. Alle vier Angeklagten hatten ferner untereinander getanzelt, während die russischen Gefangenen von einem Nebenzimmer zusahen. Auf Vorhalt erklärten die Angeklagten, daß doch mit Rußland Frieden geschlossen sei. Das Gericht verurteilte zwei der Angeklagten zu je 100 Mark, die beiden anderen zu je 50 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Angeklagten sich wüßtelos betragen hätten, besonders die Kriegserfrauen, welche nicht an ihre Männer gedacht hätten. Wenn im Friedensvertrag mit Rußland von Frieden und Freundschaft die Rede sei, so seien das nur Worte; außerdem sei der Vertrag erst im Juni publiziert, mithin bestand er für das Volk im Mai noch garnicht. Die Russen hätten sich bei ihrem Einbrechen in Dörfer zu benommen, daß das nationale Empfinden verletzt werde, wenn jetzt deutsche Frauen, insbesondere Kriegserfrauen, mit russischen Gefangenen Beziehungen anknüpfen. Nur wegen der bisherigen Unbesonnenheit der Angeklagten habe das Gericht von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen.

Notales.

Kein Abbau der Schnellzugfahrpreise. Die Mitteilung, daß die deutschen Eisenbahnen einen Abbau der Verrechnung der Schnellzugfahrpreise zum 1. April 1918 durch Herabsetzung um 50 v. H. beabsichtigen, ist unzutreffend. An zuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Die Verteuerung der Schnellzugfahrpreise ist so gehalten (Lösung einer Schnellzugskarte der höheren Klasse), daß ihre Befestigung jederzeit ohne weiteres möglich ist. Sie ist denn auch in Aussicht genommen, sobald die Betriebsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Betriebslage zur Zeit schwieriger denn je. Solange den Eisenbahnen die Beförderung wichtiger Lebensmittel, wie z. B. der Kartoffeln, noch Schwierigkeiten bereitet, kann an eine Aufhebung der Zuschläge nicht gedacht werden.

So lange der Krieg währt, muß die Verkehrs-schwierigkeit immer weiter steigen. Denn die Verkehrsmittel, die Lokomotiven vor allem, werden doch immer schlechter. Und die überflüssigen Reisen verständigster Frauen und der gewerbsmäßigen Hamsterer wollen ebenfalls nicht nachlassen.

Nicht unnötig telegraphieren. Der Telegrammverkehr hat sich seit längerer Zeit außerordentlich gesteigert, so daß der Betrieb bei dem durch die Kriegsverhältnisse eingeschränkten Bestand an Personal und Leitungen sehr erschwert ist. Diese Schwierigkeiten sind jetzt noch wesentlich vermehrt, weil das Betriebspersonal allerorten in großem Umfang an Grippe erkrankt ist; insolge dessen haben sich vielfach die Telegrammstellen nur dadurch bewältigen lassen, daß sie zum Teil mit der Post versandt worden sind. Das Reichs-Postamt glaubt auf allgemeine Zustimmung rechnen zu können, wenn es empfiehlt, sich in den gegenwärtigen Zeit des Telegrammen nur in unumgänglich nötigen Fällen zu bedienen und alle anderen Mitteilungen — wozu insbesondere auch Glückwünsche und ähnliches gehören — brieflich zu erledigen.

Keine Höchstpreisfestsetzung für Möbel. In mehrfacher An sie ergangene Anfragen wegen Festsetzung von Höchstpreisen für Möbel hat die „Allgem. Deutsche Zeitung“ an die hierfür in Frage kommenden Instanzen sich gewandt, erhielt aber immer wieder die Mitteilung, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei. Auf eine neuerdings an den Vorstand der Berliner Handelskammer gerichtete Bitte um Auskunfterteilung wurde der Bescheid gegeben, daß eine solche Höchstpreisfestsetzung bisher noch nicht erfolgt wäre und bis auf weiteres auch nicht beabsichtigt sei.

Neufestsetzung der Höchstbeträge für Zahlungen anweilungen nach dem Felde. Vom 1. November ab ist der Höchstbetrag für Zahlungen anweilungen nach dem Felde in Militärdienstangelegenheiten 3000 Mark, Privatangelegenheiten der Angehörigen des Feldheers 800 Mark.

Erhöhung der Salzpreise. Der Minister genehmigte den deutschen Salzen-Bereinigungen die Erhöhung der Tafelsalzpreise um 150 Mark für 200 Zentner Salz ab 25. Oktober.

Einkehende Schleichhandelspreise. Die Aussicht auf den Frieden lassen die Schleichhandelspreise rasch sinken. Kaffee, der noch vor einigen Tagen in Berlin pro Pfund nicht unter 40 Mark abgegeben wurde, wird jetzt mit 14 Mark gehandelt.

Der Grundwasserstand ist jetzt außerordentlich hoch. Hiermit wird die Grippe in Verbindung gebracht. Fällt das Grundwasser, soll auch die Grippe weichen, wie Ärzte behaupten.

Welter...
erf...
nahme...
Freitag...
Spätm...
geben...
lich ein...
2,85 M...
1,90 M...
95 Pf...
10 Pf...
Polst...
Austra...
stella...
Am...
Nr...
M...
Hauptm...
Zdenn...
Intern...
teader...
Je...
gelte...
oder be...
3...
D...
5335...
Di...
brach...
aber d...
konnte...
Stelle...
Dr. Gr...
lasse...
[Kull...
Donner...
Hauptm...
Kartoff...
des S...
1918...
bis 2...
diswal...
Derord...
18. O...
Stiung...
Stenri...
mit 19...
nis zu...
zur Be...
Kästen...
berg...
burg...
wein...
Dort...
süde...
Häde...
Kost...
männ...
auf d...
Stiftu...
um ein...
mittler...
Krieg...
Bären...
dach...
Rechen...
Theile...
Begli...
der G...
ansta...
ist red...
einen...
als d...
erhöb...
vom...
man...
tober...
auf...
und...
in 2...
5 Geh...
leuch...
berg...
in ein...
werde...
von...
werde...
erklär...